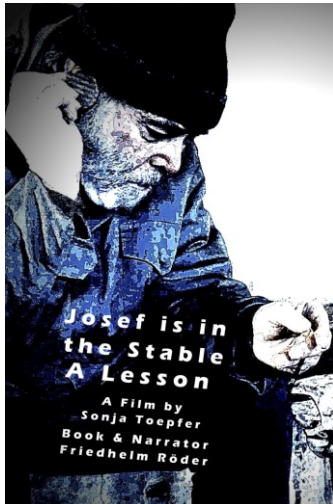


Übersetzung der Filmkritik aus Kalkutta:

„Josef ist im Stall“ ist eine nicht-fiktive Darstellung der Nazizeit in Form einer Dokumentation, geschrieben und erzählt durch den Klinikpsychiater Dr. Friedhelm Röder.

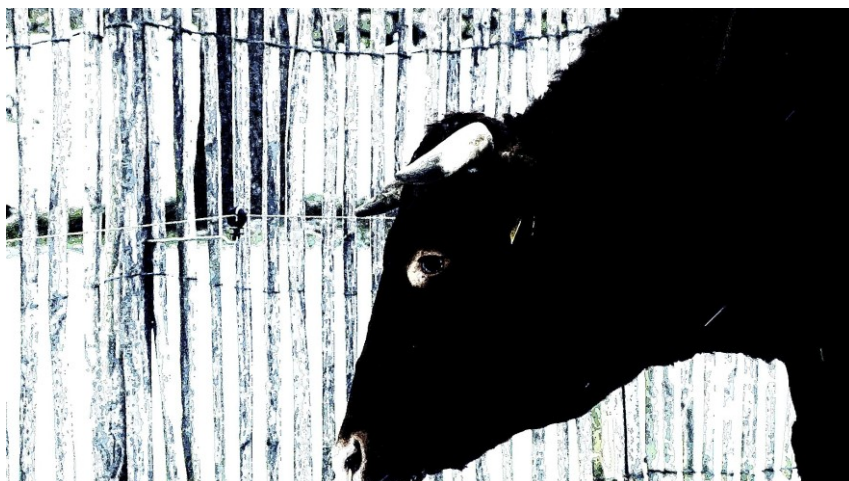


Während seiner Zeit als Psychiater auf dem Land erforschte er detektivisch genau die Hinrichtung von Josef Jurkiewicz, einem polnischen Zwangsarbeiter während des Zweiten Weltkrieges, und der physischen und psychologischen, systematischen Unterwerfung seiner Geliebten Luise. Durch seine Erzählung, die auf historischen Dokumenten und Befragung von Zeitzeugen beruht, beleuchtet Röder die beängstigend wirksame Indoktrination der deutschen Bevölkerung dieser Zeit.

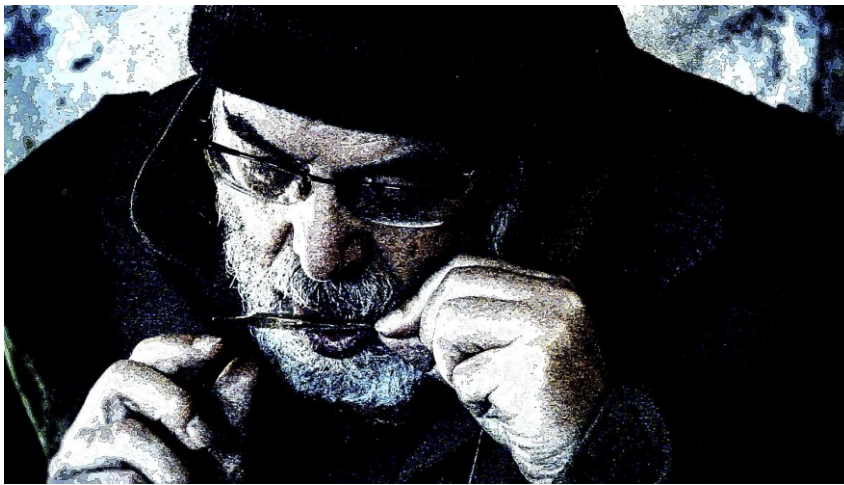
Der Film hat einen gradlinigen Plot, basierend auf Fakten und Personen.

Er beginnt mit der Performance eines Mannes, der sich gerade am Rande des drohenden Wahnsinns befindet, zugleich erklingt im Hintergrund beunruhigende Musik

Die Stimmung in diesen ersten sechs Minuten ist sehr belastend. Wir werden Zeugen der unerträglichen Qual und Angst, die sich in einer die Atemluft beraubenden Kammer abspielt. Diese schmutzige, düstere Kammer entspricht wohl dem Stall im Filmtitel. Der Eröffnungsszene folgen fünf Akte: I. Akt: Josef und Luise, II. Akt: In Haft, III. Akt: Die Hinrichtung, IV. Akt: Luise und Franz, V. Akt: Letztes Kapitel. Der Film endet mit einem Epilog. Jeder Akt wird ergänzt durch einzigartige Requisiten, Naturstimmungen, Farbkonzepte, Symbole und filmische Effekte. Am Ende des Films fragt man sich, ob die Eröffnungsszene eher eine Inszenierung oder eine natürliche Reaktion von Dr. Röder auf die teuflische und sadistische Ideologie und Taktik der Nazis war, mit der diese die einfachen Leute unter ihrer Kontrolle gehalten haben.



Als Polen vor der deutschen Wehrmacht kapitulierte, wurden seine Soldaten von Deutschland in Kriegsgefangenschaft genommen und schließlich zur Zwangsarbeit gezwungen. Josef mit seinen Vorkenntnissen im Umgang mit Milchvieh wird dem Bauernhof von Franz zugeteilt. Sie verstehen sich miteinander nicht nur als Herr und Untergebener, sondern Josef lernt dort auch dessen Schwester Luise kennen. Als Franz zum Militärdienst eingezogen wird, übernimmt Josef die Leitung des Hofes. Im Laufe der Zeit werden Josef und Luise miteinander intim, und Luise wird als Ergebnis dieser Liebesaffäre schwanger mit einem Kind von ihm. Das wird als Straftat betrachtet, weshalb Josef zum Tode verurteilt wird. Luise wird mit der Ermordung ihres Kindes bestraft vom ferngesteuerten, autoritären System, das von wie Automaten funktionierenden Personen betrieben wird. Aber der reale Feind ist vielleicht die angeborene Apathie und Gleichgültigkeit der Menschheit.



Um diesen Punkt hervorzuheben, kann man die Situation betrachten, als Josef im Angesicht seiner polnischen Kameraden hingerichtet wird. Hierzu berichtet Dr. Röder von den Erinnerungen eines damals zwölfjährigen Zeitzeugen, der die Hinrichtung aus reiner Neugier und voller Staunen beobachtet hatte. Außerdem waren die im Namen der Regierung handelnden, blutdürstigen, bürokratischen Marionettenspieler in ihrem Handeln methodisch, straff organisiert und wirksam. Durch die Hinrichtung von Josef konditionierten sie das Denken der Zuschauer, nur die Folgen von Ungehorsam und Disziplinlosigkeit zu verinnerlichen und so einem anhaltenden Trauma vorzubeugen, um so ihre optimale Produktivität sicherzustellen. Darüber hinaus wird der Sarg mit Josef in die Anatomie der Universität Marburg geschafft. Seine Leiche wird dort als Muskelpräparat verwendet. „Der Zweck eines Muskelpräparats besteht darin, den Medizinstudenten die Funktionsweise der Muskeln zu veranschaulichen.“ Es löst eine versteinende Wirkung aus, sich klarzumachen, wie man für den „sündigen“ Akt einvernehmlicher und gegenseitiger Liebe zunächst gehängt wird, anschließend dieses Abschlachten auf verdrehte Weise in einen Akt der Ausbildung und sozialen Fortschritts umgewandelt wird.



Filmemacherin und Künstlerin Sonja Toepfer hat geschickt dem Horror in Röders Forschungen eine filmische Form gegeben. Die kontrastreichen Hell-Dunkel-Effekte in der Bildführung verdeutlichen die Szenerie und den Hintergrund und fördern so deren Aussagekraft. Die Bildausschnitte der Dokumentation zielen darauf ab, die Zuschauer zu fesseln. Die Erzählweise von Dr. Röder hat eine hypnotisierende Wirkung auf die Zuhörer. Der experimentelle Dokumentarfilm ist nicht an den historisch exakten Orten gedreht, sondern ist auf dramatische Weise frei von der individuellen Darstellung, um so den Blick auf die psychologische Innensicht der Ereignisse zu ermöglichen. Die Aufnahmen wurden überwiegend im ländlichen Raum gemacht: in einer Schlachtereier, einer aufgegebenen Skischanze, einem Sägewerk, einer abgerissenen Mühle, auf Grasweiden und so weiter. „Josef ist im Stall“ wird zusätzlich farbig durch Originaltexte der sozio-politischen Propaganda und Bestialität. Dieses Kunstwerk kann sowohl gruselige wie auch fesselnde Gefühle bei den Zuschauern wecken.



Anushka Dutta ist Studentin mit englischen Auszeichnungen und Filmkritikerin als Teilzeittätigkeit. Sie ist Teil einer Gruppe von Schriftstellern, Sängern und Künstlern, die als Botschafter für ein Japan Film Festival im Jahre 2020 in Kalkutta/Indien arbeiteten. Sie sind Profi-Sänger und haben Playback-Gesang für Filme gemacht.